

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einzelzüge

Es An den Einzelheiten hängt das Leben. Einzelheiten beleben den Unterricht. Einzelheiten, nicht wahllos zusammen gesucht und erzählt, sondern solche, die die ganze Lage, den ganzen Menschen hell beleuchten. Muß folgendes aus den italienischen Selbstzügen nicht im Gedächtnis der Kleinen haften bleiben:

„Herren aus dem Eschental, die unter mailändischer Hoheit standen, raubten den neuen Untertanen der Waldstätte, den Leuten von Faibo, Vieh auf einer Alp am Giacomo. Sogleich verwendeten

sich die Waldstätte für ihre Untertanen. Aber ihnen wurden übermütige (hoffärtige, sagt die Chronik) und herausfordernde Worte zu Teil: „Die von Uri sollten nur kommen mit ihren Kröpfen; sie wollen mit denselben ihre Aecker düngen“, riefen höhnisch die Mailänder.“

Beleuchtet die letzte Einzelheit nicht schlaglichtartig, daß die Mailänder die Eidgenossen leicht hielten? Und wie bildhaft drückt sich die Chronikstelle aus!

Zugegriffen

4 Mit Eifer zugegriffen, besonders ihr, junge Lehrer. Da seh' ich euch stehen und fragen: „Zu was?“ Zum „Schulmeister von Otterbach“ von Dr. Arnold Schrag.

Heilsame Lehren für alle sind in dieser Schilderung zu finden. Ein jungpädagogischer Hitz- und Brausekopf, der, was unten ist, zu oberst lehren möchte, der mit seiner Weisheit die ganze Welt zu befehlen gewillt ist, der meint, alles sei verbesse-

rungsbedürftig und alles Neue sei gut, dieser wird sich im Buche selbst wieder finden und — — nicht wie Lehrer Sauerbach, an seinen eigenen Hirngespinnsten zu Grunde gehen — — sondern reichlich Wasser in seinen jastenden Wein schütten und die Dinge etwas anders anschauen, so wie sie eben sind. Mir, schon keinem jungen „Herrn“ mehr, hat das Lesen ausgezeichnet getan. Es wird andern gleich ergehen.

Die Meinung eines Schulmannes

4 Im Unterricht der Fortbildungsschule haben wir den richtigen Weg noch nicht gefunden. Die jungen Leute nehmen diese Bildungsgelegenheit nicht ernst, aber viele Lehrer auch nicht. Das größte Hindernis eines zweckmäßigen Fortbildungsschul-Unterrichts erblicke ich in den eidgenössischen Rekrutenprüfungen. Diesen verdanken wir allerdings die Fortbildungsschulen; aber damit ist ihre Mission erfüllt. Wer mit acht oder neun Schuljahren nicht das Notwendigste im Schreiben und Rechnen gelernt hat, der lernt es nachher schwerlich. Lassen wir die Jugend nach dem Schulaustritt ein volles Jahr die goldene Schulfreiheit genießen — ich rede natür-

lich nur von der allgemeinen und nicht von der gewerblichen oder kaufmännischen Fortbildungsschule und setzen wir dann ein, aber nicht wieder mit den vier Spezies, den abgedroschenen Prozent- und Zinsrechnungen, sondern greifen wir frisch ins Leben hinein, in die praktischen und wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart; bieten wir den jungen Leuten etwas ganz Neues und sie werden nicht länger mit Widerwillen, sondern mit Freude in die Fortbildungsschule kommen. Nicht rechnen, sondern berechnen werden wir dann.“

Aus: „Der Schulmeister von Otterbach“, von Arnold Schrag. Verlag Francke.

Schulnachrichten

Luzern. (Mitget.) Unterrichtstabelle des Herrn Jos. Schmid, Luzern. — An der Bezirkskonferenz der Primarlehrerschaft der Stadt Luzern vom 22. Oktober führte Herr Jos. Schmid, Lehrer in Luzern, eine von ihm erfundene Unterrichtstabelle vor. Die Versammlung bezeugte durch einen einstimmigen Beschluß deren Vorzüglichkeit und empfahl die Anschaffung der Tabelle wärmstens. Die ganze Aufmachung ist solid und gefällig aus Sperrholz, fällt auf durch die einfache und klare Handhabung und eignet sich als vielseitiges Hilfs-

mittel fast für alle Fächer der Volksschule. Für die 1. Klasse stellt sie eine solide Lesemaschine dar, die ebenso übersichtlich als Veranschauligungsmittel für den Aufbau des gesamten Zahlensystems und der Operationen gebraucht werden kann. Auch für die Sprachlehre (grammatikalische Erscheinungen) und als Wechselrahmen für Bilder aus dem Naturkunde- und Vaterlandskundeunterricht eignet sich die Tabelle ausgezeichnet. Wir möchten an diesem Orte gerne auf die Neuerung hinweisen und die Interessenten aufmuntern, bei Herrn Jos. Schmid nähere Angaben einzuholen.

Freiburg. (3-Korr.) Wiederholungsprüfung. An der diesjährigen Wiederholungsprüfung hat nur ein einziger Lehrer das sogenannte Patent pädagogischer Tüchtigkeit erhalten. Es ist Hr. Lehrer Nebischer Josef von Heitenried.

Haftpflichtversicherung des Lehrpersonals der Primar-, Gewerbe- und Sekundarschulen des Kantons Freiburg. Im Amtsblatt bringt die Erziehungsdirektion in Erinnerung, daß sie mit der Schweizerischen Unfallversicherungsgesellschaft in Winterthur eine Haftpflichtversicherungspolice abgeschlossen hat. Diese Versicherung deckt bis zur Höhe der vereinbarten Beträge jegliche Haftpflicht, welche die Lehrer, Lehrerinnen und Fachlehrer der Primarschulen, der Gewerbeturfe, der Fortbildungs- und Sekundarschulen durch ihr Amt und in Ausübung ihres Berufes übernehmen müssen. — Sie deckt namentlich die Haftung in nachbezeichneten Fällen: 1. Wenn bei Bestrafung Schüler verletzt werden oder ihre Gesundheit geschädigt wird. 2. Wenn bei Experimenten, Ausflügen, Exkursionen oder Turnübungen die Schüler das Opfer eines Unglücks, welches auf unglückliche, irrige oder ungenügende Weisungen des Lehrers oder infolge Fehlens einer genügenden Kontrolle und Aufsicht seinerseits zurückzuführen ist. 3. Wenn, welches auch die Folgen seien, Schüler infolge ungenügender oder fehlender Aufsicht sich oder Drittpersonen verletzen. Diese Aufzählung ist jedoch nicht einschränkend, sie ist einzig als Beispiel aufgeführt, da sich die Versicherung im allgemeinen auf jede Haftung im Zusammenhang mit dem Amt und der Funktion des Lehrers erstreckt. — Sie umfaßt die Materialschäden, die fremden Eigentümern, einschließlich Feuersbrunst, die bei einem Ausflug zugefügt werden. Sie umfaßt auch die Haftung des Lehrers, sowohl für seine ordentliche Tätigkeit in der Schule, wie auch diejenige, die er außer der Schulstunden für außerordentliche Aufträge, Delegationen, Arbeiten, Schritte und Einschreitungen im Zusammenhang mit seinem offiziellen Amt entfaltet. — Die Garantie für körperliche Unfälle und Angriffe auf die Gesundheit ist auf 150,000 Fr. im Maximum pro Person festgesetzt und auf höchstens 500,000 Fr. für Schäden, der mehrere Personen befällt; höchstens 10,000 Fr. für Materialschaden, mit einem Abzug von 10 Fr. pro Fall. Die Versicherung ist für das gesamte Unterrichtspersonal der Primar- und Sekundarschulen des Kantons obligatorisch und es wird die Prämie durch die Erziehungsdirektion bezahlt. Die Erziehungsdirektion des Kantons Freiburg hat durch den Abschluß dieses Vertrages wieder einmal die Sympathie zur Lehrerschaft gezeigt. Die freiburgische Lehrerschaft spricht ihr dafür auch hier den Dank aus.

Stabilität des Lehrpersonals. Im dritten Kreis gab es diesen Herbst keine Änderungen im männlichen Lehrpersonal.

Thurgau. Deutschkurs für Sekundarlehrer. Als ein Novum für die Leserschaft der „Schweizer-Schule“ kann der Chronist von

einem Fortbildungskurs in Methodik des deutschen Sprachunterrichtes, abgehalten vom 5.—10. Oktober in Weinfelden, berichten. Kursleiter waren die Herren Ernst Hausknecht, Übungslehrer an der st.-gallischen Sekundarlehrerhochschule, für Aufsatz, Theorie und praktische Übungen, 12 Std.; Aug. Müller, Sekundarlehrer, Winterthur, für Grammatik, Theorie und praktische Übungen, 12 Stunden, und Dr. Bächtold, Seminarlehrer, Kreuzlingen, für Literatur und Gedichtsbetrachtung, 8 Stunden.

Von 70 Sekundarlehrern des Kantons Thurgau beteiligten sich 60 am Kurse; man muß dies als Zeichen deuten, daß es den Teilnehmern daran gelegen war, sich Klarheit zu verschaffen, und zwar durch Leute vom Fach, über einige sehr umstrittene Gebiete des Deutschunterrichtes, zu welchen besonders das Sorgenkind Grammatik gehört.

Der Kursleiter für den Aufsatz gab in seinen Vorträgen eine kurze Geschichte des Aufsatzunterrichtes, angefangen vom lateinischen Schulaufsatz bis zum Erlebnisaufsatz unserer Tage. Ferner behandelte er Inhalt und Form des Aufsatzes, dann die Stellung des Aufsatzunterrichtes in der Sekundarschule. In Probelectionen zeigte sich der Herr Kursleiter als ein Meister in der Darbietung und Anwendung der Leitfäden, welche er in den Vorträgen aufgestellt hatte. Der Aufsatzunterricht soll Spiegelbild des gesamten Unterrichtes sein; „erst ist der Inhalt der Schülerseele herauszulocken und dann die Form zu bilden“. Die Darstellung eines Erlebnisses ist den Mädchen im allgemeinen näher gelegen als den Buben. Als Grundlagen für einen erprießlichen Aufsatzunterricht dienen vorerst eine genügende Kenntnis der Orthographie und Grammatik, übermittelt durch die Primarschule, dann eine allgemeine Sprachpflege in sämtlichen Fächern, besonders ist dem mündlichen Ausdruck, der Sprache des Schülers, große und sorgfältige Aufmerksamkeit zu schenken. Bei Repetitionen soll der Schüler zusammenhängend erzählen, das gibt eine Art gesprochenen Aufsatz.“ Inhalt finden wir für einen Aufsatz überall im kindlichen Erleben; dabei gilt es, energisch den Kampf gegen die Phrase aufzunehmen. Das Aufsatzheft ist ein Bekenntnisbuch des Schülers dem Lehrer gegenüber, daher sollte es an Examentagen nicht zur Schau gestellt werden. (Wenn der Schüler darin ein aufrichtiges Bekenntnis ablegt, hat er sich deswegen auch vor den Examenbesuchern nicht zu schämen. D. Sch.)

Die Quintessenz der Ausführungen des Kursleiters für Grammatik lautet: In der Sekundarschule soll ein systematischer Grammatikunterricht gepflegt werden. Eine deutsche Grammatik für Sekundarschulen muß unbedingt ein Kapitel über Aussprache und Rechtschreibung enthalten. Die Vorträge über Wortbedeutung und Wortwandel, Mundart und Schriftsprache verrieten eine gründliche Verarbeitung der betreffenden weitschichtigen Literatur und fanden bei den Zuhörern eine sehr dankbare Aufnahme.

Dem dritten Kursleiter, Herrn Dr. Bächtold, war die Aufgabe gestellt, uns einigermaßen mit der neuesten deutschen Literatur seit 1885 vertraut zu machen und die Erzeugnisse kritisch zu würdigen. Es wurde deshalb über Naturalismus, Impressionismus und Expressionismus gesprochen oder mit andern Worten über die Geschichte des Romans in den letzten 40 Jahren. Vertreter dieser Richtungen sind unter anderen Michael Konrad, Kreßer, Gerhard Hauptmann, Wilhelm Bölsche. Außer den 5 Vorträgen gab der Referent in 3 Stunden Anleitungen über die Behandlung und Betrachtung lyrischer Gedichte.

Am Schlusse des flott verlaufenen Kurses wurden in fröhlichem Beisammensein vom Präsidium Dankesworte an die Herren Kursleiter gerichtet, die es verstanden haben, die Zuhörer zu fesseln. Den Herren Referenten ist eben ihre Kunst zum Erlebnis geworden. Dank gebührt noch dem Erziehungsdepartement für das Wohlwollen, das es dem Kurse entgegenbrachte; denn ohne die tatkräftige finanzielle Unterstützung desselben wäre die Abhaltung in Frage gestellt gewesen. Und doch sind solche Repetitionskurse von großer Wichtigkeit für die Sekundarschule, welche den Kindern tiefgehende Eindrücke vermittelt. Da nicht ein jeder unter uns ein Meister im Amte sein kann und es für einen Lehrer an einer großen, ungeteilten Schule unmöglich ist, sich auf allen Stufen und in allen Fächern „auf dem Wasser“ zu halten, kommen eben diese Kurse zu Hilfe, welche von der Lehrerschaft stets freudig begrüßt werden und der Massenaufmarsch dokumentiert zur Evidenz, daß sie einem dringenden Bedürfnis entsprechen. A. S.

Bücherchau

Zeitschriften-Chronik.

Die Bergstadt. 8. Heft 1925, Mai. Der Narr in der Liebe. Roman von Heinr. Lohmann (Fortsetzung). — Biotechnik (mit acht Bildern) von Annie Francé-Harrar. — Paul Schulz, mit 9 Abbildungen von Werken des Künstlers. Von Bernh. Schneek. — Das Deutsche Museum in München, mit 8 Abbildungen. Von J. Eckardt. — Wieland der Schmied, von E. Lucardis. — Kleinere Beiträge. — Gedichte. — Zwei Musikbeilagen. — Sechs Kunstbeilagen.

9. Heft, Juni (der rheinischen Jahrtausendfeier gewidmet): Tausend Jahre rheinischer Kulturarbeit, von A. Wrede. — Rheinische Not als Auslöse rheinischer Kräfte, von M. Beder. — Der Narr in der Liebe (Fortsetzung). — Eduard von Gebhardt, mit 7 Abbildungen, von L. Keller. — Von meinem Großvater, von Paul Keller. — Eine große Zahl kleiner Beiträge und Gedichte. — Musikbeilagen. — Neun Kunstbeilagen in Farben und Tondruck.

10. Heft, Juli: Der Narr in der Liebe (Fortsetzung). — Frauenwörth. Mit 6 Zeichnungen von P. Aft. — Das Hermannsdenkmal und sein Schöpfer, mit 10 Zeichnungen von R. Meier. — Die internationale politische Karikatur, mit 17 Abbildungen von M. Hayek. — In der Gloriette. Eine Drosche-

Erzählung von M. Herbert. 3 Federzeichnungen. — Kunstsammler und Kunstfälscher, mit 14 Abbildungen, von Otto Müller. — Von meinem Großvater (Schluß). — Emden, mit 9 Abbildungen, von J. Reddingius. — Die Wallfahrt zur Rose, P. Steinmüller. — Das Flettner-Schiff, mit 7 Abbildungen, von G. Schmik. — Kleine Beiträge, Gedichte. — Musikbeilagen. — Sechs Kunstbeilagen.

11. Heft, August: Aus unsers Herrgotts Bauhütte. Wanderung durch das Heuscheuergebirge, von Fr. Castelle, mit 16 Bildern von A. Busch. — Die klaren Ritter, von M. Kind. — Bergbahnen, mit 6 Abbildungen, von E. Treschius. — Ein Tag und eine Nacht am Aetna, von F. Ehm. — Telegraphische Bildübertragung, von E. Lummer. — Kleine Beiträge. — Gedichte. — Musikbeilagen. — Sechs Kunstbeilagen.

12. Heft, September: Die Wachau, von Th. H. Mayer, mit 10 Aquarellen von H. Zimmermann. — Urkunden der Freundschaft, von R. Julien, mit 11 Abbildungen. — Swanbild, Novelle von Anna H. v. Eckhel. — Der Bildhauer Gustinus Ambrosi, von M. Hayek, mit 8 Abbildungen. — Der Traumwalzer, von Anna Ch. Wukly. — Deutsche Festtage in Ruffstein, von Efr. v. Fürstenfeld, mit 12 Zeichnungen. — Heidheimat, Novelle von H. A. Schütt. — Im Fluge durch sieben Staaten, mit 11 Aufnahmen, von Paul Koene. — Der Schaufenster, von W. Fischer. — Hermann Löns, von Fr. A. Zimmer. — Java-Kaffee, mit 7 Aufnahmen, von W. Schmedes. — Herbstnovelle, von F. F. Oberhauser. — Kleine Beiträge. — Gedichte. — Sieben Kunstbeilagen und eine Musikbeilage.

Der Graf. 8. Heft 1925, Mai (Sonderheft: Russische Kunst- und Kulturfragen): Rußland und wir, von Fr. Muckermann S. J. — Die russische Idee, von L. Karjawin. — Vom Wesen der russischen Frömmigkeit, von W. N. Ilin. — Wesen und Richtlinien der russischen Philosophie, von S. Frank. — Zeichen der Vergangenheit, von P. Suwischinskij. — Kleinere Beiträge, Gedichte, Literatur. — Vier Kunstbeilagen.

9. Heft, Juni: Petrus Canisius, Vision am Grabe des Apostelfürsten. — Literarische Strömungen des 19. Jahrhunderts, von W. Mahrholz. — Lenaus letztes Erlebnis in Mainz, von F. Mayer. — Der Rhein als deutscher Mythos, von R. Lindemann. — Kleine Beiträge und Gedichte. — Literatur.

10. Heft, Juli: Das Problem Pirandello, von L. Kjerbüll. — Farag, der Seidenfärber, Novelle von A. v. Frankenberg. — Die spanisch-amerikanische Literatur in der Gegenwart, von J. Froberger. — Der Brief als Literaturgattung, von P. Wohlfahrt. — Kleinere Beiträge, Gedichte, Literatur. — Kunstbeilage.

11. Heft, August: Paul Wilh. Keppler, von A. Diedmann. — Das Weidenwetter, von W. Hestrich. — Der katholische Geist im neuen nordamerikanischen Schrifttum, von R. Arns. — Kleinere Beiträge, Gedichte, Literatur.

12. Heft, September: Dichter und Prophet, von Fr. Muckermann S. J. — Um Friedrich Schlegel, von Prof. Günther-Müller. — Waldangst und Kokoko, von W. Köhler. — Kleinere Beiträge, Gedichte, Literaturkritik. — Kunstbeilage.

Schotland. 8. Heft 1925, Mai: Bischof Ketteler, von Dr. Martin Spahn. — Weltwirtschaft und Volkstum am Rhein, von Dr. Adam Wrede. — Die Künstler von Sankt Lukas, Roman von Karl Linzen. — Sören Kierkegaard, von Theodor Haeder. — Hilaire Belloc, von Ják Bendenisti. — Hans Thoma, von Eugen Kalkschmidt. — Meine Romfahrt im Heiligen Jahr 1900, von Dr. Peter Dürfler. — Kritik. — Rundschau. — Neues vom Büchertisch. — Kunstbeilagen.

9. Heft, Juni: *ΟΜΟΟΣΥΙΟΣ*. Eine dogmengeschichtliche Darstellung zum 1600. Jahrestag des Nicänums, von Dr. Engelbert Krebs. — Michelangelo — vom Norden gesehen (1475-1925), von Wilhelm Hausenstein. — Die Künstler von Sankt Lukas (Fortsetzung). — Die religiöse Konversion, von Hugo Ball. — Proletariat, Gewerkschaften und Unternehmertum, von Dr. Johannes Dierkes. — Musikalische Zeitenwende, von Dr. Richard von Alpenburg. — Kritik. — Rundschau. — Kunstbeilagen.

10. Heft, Juli: Zweiparteiensystem und Zentrum, von Dr. Hermann Port. — Die Herkunft des industriellen Menschen, von Dr. Karl Schweiler. — Der Kitsch, von Dr. Carl Christian Bry. — Die Künstler von Sankt Lukas. — Die religiöse Konversion, von Hugo Ball. — Kritik. — Rundschau. — Kunstbeilagen.

11. Heft, August: Petrus Canisius, ein Charakterbild aus Anlaß seiner Heiligsprechung, von Otto Karrer. — Zur Soziologie der Religion, von Dr. Heinrich Geheng. — Die Künstler von Sankt Lukas. — Hans Thoma und sein Glaube, von Benedikt Momme Nissen O. P. — Das Erbe der Romantik und das jeweils Klassische, von Dr. Alois Dempf. — Film, Kunst und Zivilisation, von Dr. Heinrich Lenß. — Kritik. — Rundschau. — Kunstbeilage.

12. Heft, September: Die päpstliche Friedensmission seit dem Jahre 1870, von Dr. August Hagen. — Friedrich Nietzsche in unserer Zeit, von Reinhold Lindemann. — Die Künstler von Sankt Lukas. — Moderne Gnosis, von Professor Dr. Johann Peter Steffes. — Kritik. — Rundschau. — Kunstbeilagen.

Himmelercheinungen im Monat November

1. **Sonne und Fixterne.** Schon Ende November erreicht die Sonne einen Tiefstand von $21\frac{1}{2}^{\circ}$ unter dem Äquator und die Tageslänge sinkt auf 8 $\frac{1}{2}$ Stunden. Die Sonne steht dann über dem Hauptstern Antares des Skorpions. Um Mitternacht kulminieren bereits Perseus, Stier, Fuhrmann mit den Sternen 1. Größe Aldebaran und Capella. Die Zeitgleichung hat am 4. einen negativ höchsten Wert von 16 Min. 23 Sek.

2. **Planeten.** Merkur hat zwar am 22. eine größte östliche Elongation, bleibt aber wegen zu großer negativer Deklination unsichtbar. Venus ist anfangs 2, später 3 Std. nach Sonnenuntergang sichtbar und kommt am 28. in die größte östliche Elongation. Sie steht ca. 25° unter dem Äquator im Sternbild des Schützen. Mars bewegt sich rechtläufig im Sternbild der Jungfrau und geht Mitte November 2 Std. vor der Sonne auf. — Jupiter, mit Venus an Glanz wetteifernd, konjugiert mit ihr am 26. — jedenfalls ein hübsches Schauspiel, den König und die Königin des gestirnten Himmels Arm in Arm unter dem Fixternzelt wandern zu sehen! Saturn konjugiert mit der Sonne am 10. und ist daher für längere Zeit unsichtbar. — Der durch die Hamburger Sternwarte signalisierte Komet Fage hat eine Umlaufzeit von $7\frac{1}{2}$ Jahren und wurde letztmals im November 1910 beobachtet. Von bloßem Auge ist er jedenfalls unsichtbar. Dr. J. Brun.

Lehrerzimmer

Verschiedene Einsendungen mußten auf eine nächste Nummer verschoben werden. Wir bitten um gütige Nachsicht. D. Sch.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freierwerbende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat
des Schweiz. Kathol. Schulvereins
Geismattstraße 9, Luzern.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen B. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen B. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse K. L. B. S.: VII 2443, Luzern.